

TITELGESCHICHTE

Wettrüsten für den chemischen Krieg 32

Chemische Zeitbomben in Westdeutschland 40

SPIEGEL-GESPRÄCH

Mit Gewerkschafts-Manager Walter Hesselbach über seine Verwicklung in die Neue-Heimat-Affäre 22

KOMMENTAR

Rudolf Augstein:
„Lieber rot als tot“? 18

DEUTSCHLAND

Bonn/Washington

Der Streit um Sicherheit und Entspannung 17

Koalition

Steuer und Marktwirtschaft
als mögliche Bruchstelle? 20

DDR

SED fürchtet die Friedensbewegung
im eigenen Land 28

Wortlautauszüge vom Friedensforum
in der Dresdner Kreuzkirche 30

Ärzte

Computer hilft beim Auslasten der
Krankenscheine 54

Rechtsradikale

„Reichsverweser“ Roeder vor Gericht 63

Datenschutz

Geistesranke im Adreßbuch 65

Naturschutz

Bonn und Paris streiten um einen
Auenwald 70

Haschisch

Wer straffrei kiffen darf 75

Strafjustiz

SPIEGEL-Reporter Gerhard Mauz im
Prozeß gegen Günther Adler in Karlsruhe 104

SERIE

SPIEGEL-Reporter Jürgen Leinemann
über die deutsche Depression (VI u. Schluß) 77

WIRTSCHAFT

Minister

Hauff sucht sein Profil 56

Manager

Kein Versorgungsposten für Vaerst 57

Schneller Brüter

Beitrag der Stromerzeuger zweifelhaft 59

Pelikan

Absturz durch unfähige Manager
und Besitzer 102

China

SPIEGEL-Redakteurin Renate Merklein
über die chinesischen Wirtschaftsreformen 140

Rohstoffe

Wer treibt den Zinn-Preis? 156

AUSLAND

Mittelamerika

Greifen die USA ein? 114

Syrien

Aufstand gegen Assad 117

IN DIESEM HEFT

Genschers Bruchstelle

Seite 20

Die Zeitspanne, die Bonner Koalitionäre dem sozialliberalen Bündnis noch geben, wird immer kürzer. Der FDP-Vorsitzende Hans-Dietrich Genscher hat schon eine Bruchstelle ausgemacht: Ein Grundsatzstreit mit den Sozialdemokraten um Steuern und Marktwirtschaft könnte seiner Partei den Absprung zur Union ermöglichen.

DDR – Friedensfreunde formieren sich

Seiten 28, 30



Abzeichen der DDR-Friedensbewegung

Die ostdeutsche Friedensbewegung, bislang auf leicht kontrollierbare Zirkel christlicher Aktivisten beschränkt, formiert sich: Mehr als 5000 meist jugendliche DDR-Bürger demonstrierten in der Dresdner Kreuzkirche am 37. Jahrestag der Bombardierung der Stadt gegen Rüstung und Militarismus im eigenen Land, spontan und an der SED vorbei. Noch reagiert das Regime zurückhaltend auf Fragen und Kritik; fraglich ist nur, wie lange noch. Der SPIEGEL veröffentlicht Auszüge aus einem Tonbandprotokoll, mitgeschnitten beim Friedensforum in Dresden.

Rechtsradikale vor Gericht

Seite 63

Prozeß im Stammheimer Betonbunker gegen den Rechtsextremisten Manfred Roeder und drei seiner Gefolgsleute: Die Angeklagten Sibylle Vorderbrügge und Raymund Hörnle erscheinen als willige Werkzeuge Roeders, die den „Anregungen“ des „Reichsverwesers“ vorbehaltlos folgten und, „um Ausländer zu erschrecken“, zwei vietnamesische Asylanten umbrachten.

Neue Heimat: Hesselbachs Erklärungen

Seite 22

Wie die gefeuerten Spitzen-Manager der Neuen Heimat war Walter Hesselbach, Oberaufseher aller Gewerkschafts-Unternehmen, über einen Strohmännchen an der Heizungs-firma tele-therm beteiligt. Für Hesselbach nichts Anrüchiges: „Niemand hat die Absicht gehabt, seinen Namen zu verbergen.“ Schließlich hätten die Verträge „in 12 Sekretariaten“ bei jedem der Beteiligten „offen“ ausgelegt. Völlig in Ordnung geht für Hesselbach auch, daß die Neue-Heimat-Spitze attraktive Berlin-Anlagen einem erlesenen Kreis von Gewerkschaftern und Politikern zugänglich machte, darunter ihm selbst und DGB-Chef Vetter. Wenn möglich will er, so verrät er in einem SPIEGEL-Gespräch, in den nächsten Jahren noch weitere 300 000 bis 400 000 Mark in Berlin investieren.



Hesselbach

Das Posten-Geschiebe des Verkehrsministers

Seite 57

Verkehrsminister Volker Hauff hat keine glückliche Hand bei seinen Personalentscheidungen. Nach dem monatelangen Gemauschel um den neuen Luft-hansa-Chef Ruhnau wird nun um einen neuen Job für den geschäftigen Bahn-Chef Vaerst gekungelt. Bisher nicht gerade gekonnt: Der Versuch, ihn in den Vorstand einer bundesbahneigenen Bank zu hieven, scheiterte erst einmal.

**NEU UND
KOSTENLOS**

**taschenbuch
magazin**

Mit freundlichen
Erregungen -
Ihr Buchhändler!

1/82



Zum Jubiläum
der ganze Wallace:
Alle 82 Krimis
zum Sonderpreis

*Jetzt beim
Buchhändler*

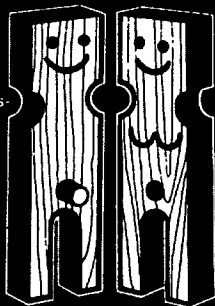
**Neue
Kräfte
für den
Mann:**

Gezielte Wirkung
durch
Yohimbe-Extrakt

Spurbare Leistungs-
steigerung.

Mehr Selbst-
vertrauen und
Aktivität.

Rezeptfrei in
allen Apotheken.



masc.

Repursan
Pille der Stärke

Anwendungsgebiet: Stärkung
der sexuellen Leistungsfähigkeit.
Kanoldt/8884 Höchstadt.

DDR

Fleißig Unterschriften

Die SED sorgt sich um eine neue Protestbewegung in der DDR: Junge Leute demonstrieren zu Tausenden gegen Rüstung und Militarismus.

Die Symbolik wirkte unbeholfen: auf Papierschilder gemalt eine Uhr, die 5 vor 12 zeigt. Daneben ein Blitz als Warnsignal für Spannung. Ein Kreuz verweist auf den Ausweg. In einem kurzen Theaterspiel kommentieren Jugendliche die einzelnen Transparente.

Doch was da, am Abend des vorletzten Samstag, in der Dresdner Kreuzkirche ablief, alarmierte die SED wie wohl kein Ereignis seit den Protesten der ostdeutschen Intelligenz gegen die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann: Tausende junger DDR-Bürger, die meisten im weltweiten Einheitslook ihrer Generation, Jeans und Parka, waren aus dem ganzen Land angereist, um in dem Gotteshaus zu demonstrieren – gegen Rüstung und Militarismus nicht nur im bösen Westen, sondern auch im eigenen Staat, in dem der Friede offiziell identisch ist mit Regierung und Volk.

Auf den Weg gebracht hatte die Menge zum 37. Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg spontane Flüsterpropaganda in den evangelischen Gemeinden der DDR. Bei einem Friedensforum, von den Kirchenoberen eilig in der Kreuzkirche organisiert, um den Protest zu kanalisieren, stellten die Pazifisten vor über 5000 Menschen ihre Forderungen (siehe Kasten Seite 30).

Das Dresdner Treffen zeigt, in welches Dilemma sich die SED selbst gebracht hat: Seit Monaten trommeln die ostdeutschen Medien gegen die „Superrüstung“ der Nato und preisen den wachsenden Widerstand im Westen gegen Raketen und Atomwaffen. Jetzt muß die Partei erkennen, daß die Agitation kräftig in die eigene Richtung gewirkt hat.

Die Friedensbewegung in der DDR beschränkt sich nicht mehr auf leicht kontrollierbare Zirkel christlicher Aktivisten. „Die etwas amorphe Protestmasse“, so einer, der in Dresden dabei war, „steht an der Schwelle zur Bewegung.“

Die Genossen von der Staatssicherheit sind durch die Ent-

wicklung offenbar verunsichert. In Dresden blieben sie im Hintergrund und übersahen sogar diskret das inoffizielle Emblem der ostdeutschen Friedensbewegung auf Hunderten von Parkas. Das Stoffetikett zeigt in rotem Kreis einen Mann, der ein Schwert zum Pflug umschmiedet, dazu den Bibelspruch: „Schwerter zu Pflugscharen“.

Dieses Abzeichen hat die Staatsschützer in den vergangenen Monaten schon häufig irritiert. In einer DDR-Gemeinde etwa wurden Schüler, die das Etikett im Unterricht trugen, von ihren Lehrern angemacht. Nach Intervention evangelischer Kirchenvertreter erhielten die Pädagogen Anweisung, sich zurückzuhalten.

Inzwischen wird das Abzeichen nach hartnäckigen Kirchenprotesten offiziell toleriert. Doch in Berlin nehmen Fahnder noch immer junge Leute von der Straße zum Verhör mit.

Auch in anderen Fällen reagierte die SED bislang auf kirchlichen Gegendruck mit Nachgiebigkeit.

Als der Ost-Berliner Jugendpfarrer Rainer Eppelmann Ende November letzten Jahres eine Blues-Messe veranstalten wollte, intervenierte der Magistrat beim Bischof von Berlin Brandenburg, Gottfried Forck. Wegen derartiger Gottesdienste hatte es schon mehrfach Ärger mit der SED gegeben. Klaus Gysi, Staatssekretär für Kirchenfragen: „Das ist ja kein Gottesdienst, sondern politisches Kabarett.“ Eppelmann ließ es drauf ankommen: Die Blues-Messe fand statt, 4000 Jugendliche nahmen teil. Die SED schwieg.

Pfarrer Peter Freimark aus dem Sprengel Potsdam erhielt im vergangenen Dezember die Aufforderung, er möge mal „zwecks Klärung eines Sachverhaltes“ bei der Verkehrspolizei vorbei-



Dresdner Forum: Für den Frieden auf die Straße?

„Manchmal hätte man gern Macht“

Auszüge aus einem Tonbandprotokoll des Dresdner Friedensforums

In Frageform artikulierten die Teilnehmer am Friedensforum in der Dresdner Kreuzkirche ihre Forderungen an Staat und Kirche. Antworten gaben der Bischof der sächsischen Landeskirche, Johannes Hempel, und weitere kirchliche Mitarbeiter.

Hempel auf die Frage, ob ein Christ den Wehrdienst verweigern soll:

Ich habe vorige Woche zu Herrn Staatssekretär Gysi gesagt, was ich hier wiederholen muß: Die Kirche Christi hat die Möglichkeit des politischen Widerstandes im Laufe ihrer 2000jährigen Geschichte wiederholt wahrzunehmen gehabt. Aber sie hat vom Evangelium her zu lernen, daß sie es nur im Extremfall tun kann. Wer unter Ihnen sagt, die Bekenntnissituation ist schon jetzt, der muß es sagen. Aber ich möchte ihm vorher gesagt haben, wie ich es sehe und was er dann auf sich nehmen muß, und wir können ihm da nicht helfen.

Frage: Was wäre, wenn wir, die DDR, das Rüsten stoppen oder total abrüsten würden? Würden wir dann nicht ziemlich sicher angegriffen werden? Und die andere Frage: Immer wieder wird der falsche Satz zitiert, eine einseitige Vorleistung in der Abrüstung kommt nicht in Frage. Die Beendigung oberirdischer Kernwaffenversuche war eine einseitige Vorleistung der Sowjet-Union. Dadurch wurde die Weltöffentlichkeit mobilisiert, auch den oberirdischen Teststopp von den anderen Atommächten zu fordern, die daraufhin solche Tests einstellten. Wäre nicht ein einseitiger Teilverzicht eine sehr wirksame vertrauensbildende Maßnahme? *(Beifall)*

Joachim Garstecki, Friedensreferent beim DDR-Kirchenbund: Ich fange mit der letzten Frage an und sage ja.

Jeder einseitige denkbare verantwortbare Teilverzicht könnte eine wirksame vertrauensbildende Maßnahme sein, wenn er heute das bestehende System der militärischen Friedenssicherung, das haben wir ja nun leider mal, nicht von ein auf das nächste Mal schlagartig destabilisiert. Und deswegen ist es eine sehr verantwortungsvolle politische Frage, über die man nachdenken muß, welche Möglichkeiten die hochgerüsteten Länder im Ost-West-Verhältnis zu einseitigen Abrüstungsschritten heute haben; diese einseitigen Schritte sollen ja einen zweiseitigen Abrüstungsprozeß einleiten.

Es geht also nicht darum, wie die erste Frage unterstellt, daß ein Land, wie z. B. die DDR, schlagartig total abrüstet, das wäre der sogenannte Unilateralismus; sondern es geht vielmehr um die Frage, welche konkreten Abrüstungsschritte sind den Ländern in Ost und West und vor allen Dingen der UdSSR und den USA heute möglich, ohne Verzicht auf eigene Sicherheit einen zweiseitigen Abrüstungsprozeß einzuleiten. Ich denke, daß für die DDR ein solcher einseitiger Verzicht zum Beispiel darin bestehen könnte, von sich aus



Landesbischof Hempel
„Militär ist schrecklich“

freiwillig zu verzichten auf eigene, dem Oberkommando der Nationalen Volksarmee unterstellte nuklearefähige Trägerwaffen im taktischen Bereich. *(Beifall)*

Dies könnte, wenn es in Abstimmung mit den anderen Verbündeten im Warschauer Pakt geschieht, als vertrauensbildende Maßnahme einen multilateralen Abrüstungsprozeß fördern, ja vielleicht auf einer bestimmten Ebene sogar einleiten.

Wir müssen Ernst machen mit der Forderung, unsere eigenen Wünsche, Vorstellungen und Ziele im Bereich von Friedenssicherung und Abrüstung politisch zu reflektieren.

Frage: Welche Möglichkeiten gibt es, den Friedenswillen als Reserveoffizier deutlich zu zeigen? Haben Sie dazu etwas zu sagen?

Hempel: Wir müssen herausfinden können, wie weit wir gehen können.

Ich glaube nicht, daß es in der gegenwärtigen Situation ohne Militär geht. Und ich glaube, daß Militär im Grunde eine schreckliche Sache ist. Und in diesem Konflikt weiß ich keinen anderen Weg, als mit anderen zusammen herauszufinden, wo ich mich trösten darf, es muß sein – und wo ich nicht mehr mitgehen kann. *(Beifall)*

Wir haben eine Fülle von Fragen. Ich will ein paar Fragen jetzt einfach mal verlesen:

Warum sind Friedensdemonstrationen in der DDR verboten? Wir sollten uns für den Frieden einsetzen. *(Beifall)*

Ist Sicherheit mit militärischem Gleichgewicht und Stärke zu beantworten?

Es müßte ein obligates Schulfach „Friedenserziehung“ eingeführt werden. *(Langanhaltender Beifall)*

300 000 in Bonn demonstrierten gegen Atomraketen. Ich meine, sie demonstrierten in erster Linie dafür, daß diese ihre Raketen nicht auf unsere Köpfe fallen. *(Beifall)*

Und die Frage, die dazu gestellt wird: Sollten wir nicht auch endlich beginnen und unsere Raketen zählen? *(Beifall)*

Lohnt es sich, für den Frieden auf die Straße zu gehen? *(Beifall)*

Soll der gerechte Mensch zum Himmel blicken, währenddessen die Bombe fällt? *(Beifall)*

Schlußwort Hempel: Ich will Sie nicht bis zum Untergang vertrösten. Ich möchte, daß Sie leben, und ich habe natürlich auch Angst vor dem Untergang. Ich weiß natürlich auch nicht, wie man es am besten macht. Ich weiß nicht, was ich im Namen meines obersten Chefs, im Namen Christi, eigentlich anderes tun kann als reden, reden, reden. Ich habe meine Worte auch manchmal satt, weil sie nichts bewirken, aber was soll ich sonst tun? Überlegen Sie, daß die Grenze zwischen den Waffen der Caritas und der Macht dünn ist. Eine Kirche, die sich auf Machtmittel einläßt, die kann Erfolg haben, aber nicht gesegnet sein, und das sage ich natürlich nicht gegen sie, sondern als Mitbetroffener.

An einer Stelle bin ich allerdings unerbittlich, die Kirche Jesu Christi ist am besten dran, wenn sie keine Macht hat, obwohl man sie manchmal ganz gerne hätte, um durchzuziehen. *(Großer Beifall)*

kommen. Dort wurde dem Geistlichen eröffnet, er solle von seinem Barkas-Kleinbus die Aufkleber „Schwerter zu Pflugscharen“ und „Frieden schaffen ohne Waffen“ sowie den Schriftzug „Schalom“ entfernen. Freimark weigerte sich. Daraufhin wurde der Wagen aus „Verkehrssicherheitsgründen“ stillgelegt, die Zulassung eingezogen. Als der Pfarrer drohte, er werde Anzeige wegen Diebstahl der Zulassung erstatten, erhielt er Anfang des Jahres seinen Bus zurück – ohne Aufkleber, aber mit „Schalom“.

Wie lange die Geduld der Genossen im Umgang mit den Protestanten noch vorhält, ist ungewiß. Innerhalb der SED wächst die Kritik am laschen Kurs der Parteiführung gegen die Kirche.

Nach der Synode der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen im vergangenen November in Halle, auf der die Synodalen die wachsende Militarisierung in der DDR scharf kritisiert und die Forderung nach einem sozialen Friedensdienst unterstützt hatten, warnte Gysi Bischof Werner Krusche: „Wollen Sie eigentlich die Konfrontation?“

Daran sind die Kirchenoberen so wenig interessiert wie die Parteispitze. Denn dann, so fürchten sie, wäre der bescheidene Freiraum dahin, den die SED der Kirche und den Christen in den letzten Jahren eingeräumt hat.

Zu spüren bekam die Furcht der Bischöfe bereits Rainer Eppelmann. Seit Ende Januar läßt der Pfarrer unter Gleichgesinnten einen „Berliner Appell“ zum Frieden zirkulieren. Darin wird unter anderem gefordert, den obligatorischen Wehrkundeunterricht durch einen „Unterricht über Fragen des Friedens“ zu ersetzen, den sozialen Friedensdienst einzuführen und „auf alle Demonstrationen militärischer Machtmittel in der Öffentlichkeit“ sowie auf „Übungen zur sogenannten Zivilverteidigung“ zu verzichten.

Eppelmann wurde am Dienstag vorletzter Woche festgenommen und verhört, „auf dringende Vorstellungen der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg“ (so die Kirchenleitung) jedoch zwei Tage später wieder freigelassen.

Im Gegenzug verfaßten die Kirchenoberen eine Erklärung, in der sie das Anliegen des „Berliner Appells“ zwar gutheißen; zugleich aber „rät die Kirchenleitung nachdrücklich von einer Beteiligung an der Sammlung von Unterschriften ab, weil dadurch Mißverständnisse und Gefährdungen hervorgerufen werden, die das notwendige sachliche Gespräch nicht fördern“.

Die Kirchenbasis freilich läßt sich durch das Veto von oben so wenig beeindrucken wie durch die Einschüchterungsversuche der Justiz gegen Eppelmann. Der „Berliner Appell“ ist inzwischen in der gesamten DDR verbreitet. Jugendliche sammeln unter Freunden und Bekannten fleißig Unterschriften.

Wie viele es bislang sind, weiß nicht einmal Stasi-Chef Erich Mielke. ♦

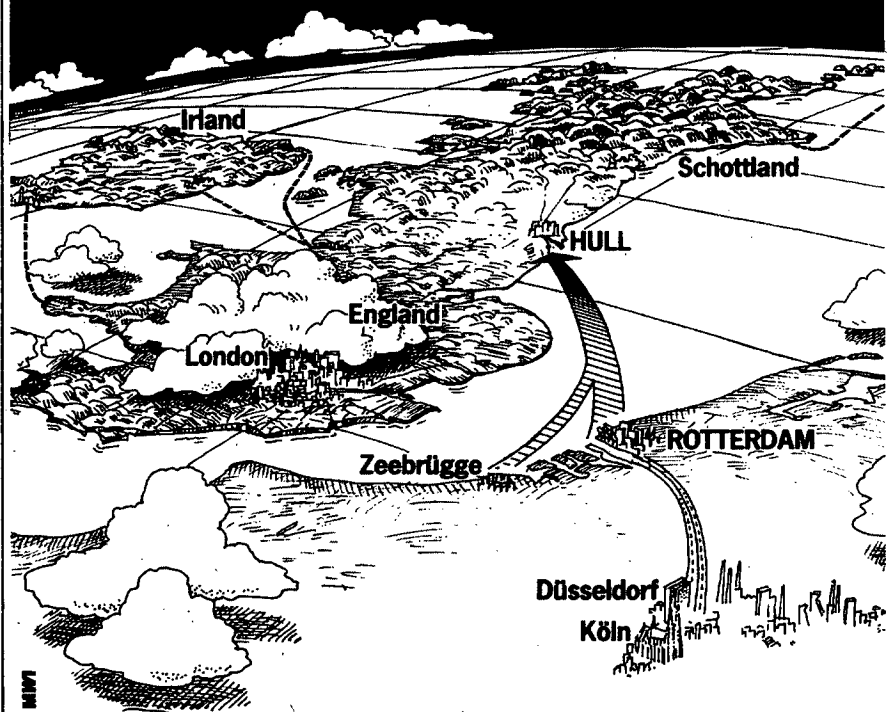
England-Urlaub beginnt mit Morgentee am Bett. An Bord von North Sea Ferries.

Wenn Sie – mit oder ohne Auto – bequem nach England, Irland oder Schottland wollen, sollten Sie auf den exklusiven Service einer Seereise nicht verzichten.

North Sea Ferries bietet alles inklusive: ein 5-Gänge-Dinner, bequeme Übernachtung, Morgentee ans Bett, englisches oder kontinentales Frühstück – und das Erlebnis einer Nacht auf See.

Abfahrt: täglich 18.00 Uhr ab Rotterdam Europoort/
Zeebrügge

Ankunft: 8.00 Uhr Hull
(9.00 Uhr von Zeebrügge)



Bitte schicken Sie mir ausführliche Informationen über

North Sea Ferries, Postfach 1123,
3180 AC Rozenburg Z.H. – Holland
Fernruf: 00 31 1819 - 6 20 77, Telex: 26 571



Die schwimmenden Hotels

CP 4